

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 59.

Neuenbürg, Mittwoch den 24. Juli

1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abounirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Bezahlungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Floßsperre.

Wegen Ausbesserung des Mezelwehrs bei der hiesigen Sensenfabrik ist die nachgesuchte Sperre der Enzloßstraße auf 3 Wochen 5. bis 25. August incl. vom K. Minist. des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau genehmigt worden.

Den 21. Juli 1861.

K. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

Gottfried Kull von Reusaz und Jakob Friedrich Kuch von Wildbad haben das Meisterrecht III. Stufe als Zimmerleute erworben, ebenso hat sich Johann Ludwig Lippys von Wildbad über die Erwerbung des Meisterrechts II. Stufe bei dieser Kunst - ausgewiesen.

Den 23. Juli 1861.

K. Oberamt.
Bäzner.

Diöcesan-Verein.

Am Montag den 5. August findet ein Diöcesan-Verein zu Neuenbürg im Gasthof zum Dachsen statt. Anfang der Verhandlung Vormittags 9 1/2 Uhr. Gegenstand derselben: Wahl 1. eines Vorstandes des Diöcesan-Vereins, 2. eines Stellvertreters für den Diöcesan-Commissär, 3. eines Agenten für den Gustav-Adolf-Verein; Beschiedung der am 14. August in Reutlingen stattfindenden Jahresversammlung des württemb. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Vorberreitendes für die heurige Diöcesan-Synode, Besprechung einiger neueren Erlasse etc. etc. Etwaige weitere Vorschläge von Themen aus der wissenschaftl. oder prakt. Theologie erbittet sich Unterzeichneter bis zum 3. August.

Neuenbürg, den 22. Juli 1861.

Dec. M. Eisenbach.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 29. Juli kommen in Dennaich noch weiter zum Verkauf:

330 Stücke birkene Stangen 4-7" stark aus dem Staatswald Schwabhausen.

Neuenbürg, den 22. Juli 1861.

K. Forstamt.

Neuenbürg.

Meißach-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Mißebene und Weinsteige werden am

Donnerstag den 25. Juli,
Morgens von 6 Uhr an,

versteigert

10,000 noch frische Nadelholz-Absfallwellen, angeschlagen zu 1 fl. 48 fr. per Hundert.

Zusammenkunft auf dem Schwanner Weg bei der Erdengrube.

Den 22. Juli 1861.

Stadtschuldheissenamt.
Wesinger.

Gräfenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des kürzlich verstorbenen Michael Gremmer, gewesenen Polizeidieners in Obernhausen, werden zur Angabe ihrer Ansprüche

binnen 15 Tagen,

mit der Bemerkung aufgefordert, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht würde genommen werden.

Den 19. Juli 1861.

Schuldheiß Glauner.

Neuenbürg.

Bei der Amtspflege wird Geld in beliebigen Posten ausgeliehen. Liebhaber sind zur weiteren Unterhandlung eingeladen.

Den 18. Juli 1861.

Amtspfleger
Fischer.

Privatnachrichten. **Scheibenschießen** am Samstag den 27. Juli in Höfen.

Neuenbürg.
Haus-Verkauf.
Durch Erwerbung eines andern Geschäftes
verkaufe ich

- 1) mein an der Hauptstraße u. neben dem
Gasthof zur Sonne liegendes Wohnhaus
Nr. 109, dasselbe enthält:
 - a) 2 gewölbte Keller,
 - b) Parterre einen geräumigen Laden
und Comptoir,
 - c) im ersten Stock 2 tapezirte, heiz-
bare Zimmer, Küche und Speise-
kammer,
 - d) im zweiten Stock 3 heizbare Zim-
mer u. Küche,
 - e) 4 Dachkammern;
- 2) mein gegenüber liegendes Waaren-Magazin
Nr. 109 u.;
- 3) ca. 725 Quadratsfuß Bauplatz an der Haupt-
straße;
- 4) ein feinerer Schweinstall nebst Dunglege
am Samstag den 27. d. Mts. Mittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich, wozu ich die Liebhaber freundlichst ein-
lade. Wird ein annehmbares Gebot gemacht,
so kann der Kauf sogleich abgeschlossen werden.
Das Wohnhaus hat nicht nur für zwei
bis drei Familien hinreichenden Raum, sondern
ist dasselbe, so wie das Magazin u. Bauplatz
rückfichtlich ihrer Lage zu jedem Gewerbe vor-
theilhaft u. passend.
Sämmtliche Liegenschaften können täglich
eingesehen werden.

E. A. Bürenstein.

Neuenbürg.
Wir halten uns verpflichtet, der hiesigen
Feuerwehr für die, in unserem Schmerz
über den allzufrühen Verlust unseres lieben
Gatten und Vaters Jakob Gull,
Nagelschmiedmeisters, uns so tröstlichen
und rührenden Beweise der Theilnahme
durch ihre kameradschaftlich veranstaltete
Leichenbegleitung, ebenso den Trägern, wie
für den erhebenden Gesang am Grabe
unsern tiefgefühltesten Dank hiermit aus-
zudrücken.
Den 22. Juli 1861.
Die Hinterbliebenen.

Neuenbürg.
1000 fl. werden gegen zweifache Versicher-
ung aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die
Redaktion.

Neuenbürg.
Zu unserer, am nächsten Sonntag
den 28. Juli stattfindenden Hochzeitsfeier
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte
in das Gasthaus zum Dörsen
(alte Post) hiemit freundlichst einzuladen.
Den 22. Juli 1861.
Georg Knobel, Buchbinder.
Adelheide Beck.

Schwann.
Lehrlingsstelle.
Einen geordneten jungen gehörig erstarkten
Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in
die Lehre auf
Ludw. Knöllner, Schmiedmeister.

Schwann.
Mehrere neue hübsche Kinderwägelchen
hat billig zu verkaufen
Ludw. Knöllner, Schmiedmeister.

Birkenfeld.
500 bis 600 fl. liegen zum Ausleihen
gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der hiesigen
Gemeindepflege.

Gräfenhausen.
Bei hiesiger Kirchenpflege liegen 200 fl.,
bei der Schulkasse 50 fl. gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat
Stiftungspfleger Schuhmacher.

Neusatz.
250 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Aus-
leihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei
Gemeindepfleger Bauer.

Kronik.
Deutschland.
Württemberg.
Der Staatsanz. Nr. 170. vom 20. Juli
bringt die Verfügung des Ministeriums des In-
nern, betr. die diesjährige Feier des landwirth-
schaftlichen Festes in Cannstatt, das am 28. Septbr.
gefeiert werden wird.
Stuttgart. 140—141. Sitzung der Kam-
mer der Abgeordneten. — Eingaben um den
Weiterbau der Eisenbahn von Wasseralfingen
nach Crailsheim und nach Nördlingen; ferner
um Ausdehnung der Alterszulagen an Schul-
meister. — Fortsetzung der Verathungen über
die neue Gewerbeordnung.
Der Württembergische Generalsab ist
gegenwärtig auf einer Refognoscirungsbreise durch
den Schwarzwald begriffen.
Stuttgart. Leyen Donnerstag ist die
Remsthalbahn eröffnet worden. (Dieselbe

führt von Cannstatt aus über Waiblingen, Schorndorf, Ömünd, Alten nach Wasseralfingen und wird nach Nördlingen zum Anschluß an die bayerischen Bahnen verlängert werden.

Als ein Beweis wie sehr die Boden- und Häuserpreise in Stuttgart gestiegen sind, mag dienen daß die Stadtgemeinde für ein Achat Morgen Bauplatz an der neuen Olgastraße, die von der neuen Weinsteiße vor dem Wilhelms- thor bis zum Charlottenthor führt und, wenn sie einmal ausgebaut ist, eine der schönsten Straßen der Stadt werden wird, 7000 Gulden erlöset hat, wornach also der Morgen leerer Bauplatz da auf 56.000 fl. zu stehen käme.

B a d e n .

Die Freiburger beabsichtigen, das im Jahr 1851 heruntergenommene Kottel-Denkmal wieder aufzurichten.

U s l a n d .

England .

London, 19. Juli. Russell sagt: Die schweren Folgen, welche eine Annexion Sardiniens nach sich ziehen würde, verhindern Frankreich daran zu denken. Die französische Regierung hat positiv jedes derartige Projekt in Abrede gezogen. England ist fortwährend wachsam. — Eine äußerst sympaische Konversation über Polen fand im Unterhause statt. (L. d. St. A.)

Miszellen.

(Amerikanische Post.) Die Dilligencen in den La Plata-Staaten schildert uns H. Burmeister in einer Weise, die lebhaft an die walachische Post erinnert. Die Einrichtung der Dilligence, schreibt er, ist durchaus europäisch; ein solid gebauter Wagen mit Cabriolet, Coupé und Rotunde, worin 12 Personen Platz haben. Sieben Pferde, vier in erster Reihe neben einander, zwei davor und eins an der Spitze, ziehen den Wagen über Stock und Stein in lausendem Galopp, das einem die Sinne vergehen; das vorderste Pferd reitet ein Knecht (Peon) und das linke hinten ebenfalls, ein Reiter, welcher neben dem Wagen galoppirt, haut von Zeit zu Zeit mit einer großen Peitsche auf die Pferde los und treibt zugleich ein Duzend loser Pferde, welche für den Bedarf zum Wecheln nach ein Paar Leguas stets bei der Hand gehalten werden. So geht es durch Dick und Dünn, über Bäche und Flüsse, über Hügel und Thäler ohne Verzug weiter, bis man nach zwei Stunden an ein Haus, einen sogenannten Rancho, kommt, wo die Thiere gewechselt werden und etwas Erfrischung zu haben ist. Der Rancho pflegt in der Regel ein Verkaufslokal aller auf dem Lande nöthigen Waaren zu seyn, wo Kleiderstoffe, Pferdegeschirr, Acker- und Landbaugeräthschaft, nebst Tellern, Gläsern, Messern und Gabeln, endlich auch Schnaps, Wein und trockne Eswaaren feil sind; an dem einen Ende der Häuser ist ein Bodenfenster, von einem schützenden Sonnendach überwölbt, unter dem zu beiden Seiten ein paar Erdbänke zum Ausruhen sich befinden, und da nimmt man, was man braucht und bekommen kann, in Empfang. In

einer Stunde legt man 2½—3 Leguas zurück, fährt, also am Tage 20—25 Leguas, d. h. 12—15 deutsche Meilen. Von dieser Schnelligkeit der Fahrt hat man in den deutschen Postkutschen keine Vorstellung. Freilich fallen bei uns auch keine Pferde unterwegs zu Boden, aber dafür ist hier häufig auch von eigentlichen Wegen gar keine Rede; es geht über die natürliche Fläche hin, wie es gerade kommt, man traut seinen Augen kaum, wenn man zum Wageneser hinausschaut. Steil bergab stürzt die wilde Schaar der Pferde in den Fluß hinunter durch das Wasser, überall sprigen Tropfen umher, der Fluß schäumt auf von der rasenden Eile der Fahrt, und ebenso schnell geht er an der andern Seite mit furchtbarem Geschrei der Knechte und den Peitschenhieben der Treiber wieder in die Höhe. Die arme Bespannung arbeitet mit gewaltiger Anstrengung und bleibt, ihr erliegend, nicht selten todt auf der Stelle. Mit empörendem Gleichmuth haut der Peon auf die Thiere los, wenn sie ermattet von der Anstrengung langsamer gehen oder gar stehen bleiben wollen; er facht sie mit seinen großen Sporen, deren Räder den Umfang einer Tassen-Unterschale haben, und stoßt so derb in ihre Seiten, daß Blut und Haut davon fliegen. Spuren von Mitleid hat Niemand; das Geschöpf ist sein Eigenthum, denkt der Besizer, weil er es bezahlt und damit die Berechtigung gewonnen hat, es todt zu quälen, wenn es nicht seine Dienste thun will; die Religion lehrt ihn wohl Theilnahme für Menschen empfinden, weil sie getauft seyen, nicht aber für Bestien, die weder Taufe noch Weihwasser empfangen haben, die seyen von Gott geschaffen, um gequält zu werden.

— Der Sieger des allgemeinen Schützenfestes, Constantin de Leuw (Sohn des jüngst verstorbenen berühmten Augenarztes), Mitglied des Düsseldorfser Schützenvereins Wilhelm Tell, ist reich beladen mit Siegeszeichen aus Gotha zurückgekehrt. Er hat ausschließlich aus freier Hand, ohne irgend eine künstliche Vorrichtung, geschossen, hat von 302 Schüssen 151 mal das Centrum getroffen, und wurde von Sr. Hoh. dem Herzog Ernst als der beste deutsche Schütze proklamirt. Außer 120 verschiedenen Geldpreisen erhielt Hr. de Leuw folgende neun Ehrenpreise: 1) Einen silbernen Humpen, gefüllt mit 50 neuen Doppelthaler aus Frankfurt a. M. 2) Büchse von der Schützencompagnie in Jella (bamaicirt). 3) Büchsenfinte von P. stor in Schmalkalden. 4) Einen silbervergoldeten Pokal von der Darmstädter Schützengesellschaft. 5) Einen Krystallpokal mit silbernem Deckel, worauf die Statue des Hubertus, von der Schützencompagnie in Northausen. 6) Einen silbernen Pokal vom Turnverein zu Gotha. 7) Zwei große gemalte Porzellanvasen von der Stadt Zwickau. 8) Einen Pokal vom Fürsten von Thurn und Taxis. 9) Einen Jagdrinckbecher von der Kasseler Turngemeinde.

Der große bengalische Löwe in der Schönbrunnener Menagerie verendete in der Nacht vom Sonntag auf den Montag. Die Annahme von Medicamenten hatte der „König der Thiere“ hartnäckig verweigert, und selbst mit List war es nicht gelungen, ihm etwas Heilsames beizubringen. Man hatte nämlich zu dem Zwecke,

ungefähr so, wie man bittere Pillen für Kinder in Biscuit oder Oblaten birgt, die Löwenmedizin einem Kaninchen eingegossen und letzteres dem Patienten zugeföhrt. Aber anstatt es zu verzehren, spann der franke Löwe mit dem Kaninchen ein freundliches Verhältnis an und sah mit wehmüthigen Blicken auf seine Sprünge und die wahrscheinlich durch die Medizin hervorgerufenen Grimassen. Der Löwe starb, das Kaninchen aber hat sowohl die gefährliche Gesellschaft, als auch die ihm beigebrachte Medizin glücklich überstanden.

— In dem vierten Bande seiner Memoiren erzählt Guizot folgende Geschichte: Als Louis Napoleon nach dem Straßburger Putsch von Louis Philipp nach Amerika entlassen wurde, erschien auf der Fregatte kurz vor dem Absegeln der Unterpräfekt von Orient und fragte Louis Napoleon, ob er, in New-York angekommen, Geldmittel finden werde. Auf dessen vermeinende Antwort erklärte der Unterpräfekt: „Der König beauftragte mich, Ihnen diese 15,000 Francs einzuhändigen, welche sich in Gold in diesem Kistchen befinden.“ Der Prinz nahm das Kistchen, der Unterpräfekt kehrte an's Land zurück, und die Fregatte segelte nach Amerika. Später hat sich der Kaiser für diese Gabe gegen die Erben Louis Philipps durch Verschlagnahme ihrer Güter glänzend revanchirt, wie männiglich bekannt.

Die Erdbeerencultur wird in der Umgegend von Paris in einem ungeheuren Maßstab betrieben. In Bagnolez sind allein 300 Erdbeerenbauer, von denen 150 ihre Felder täglich begießen lassen, was für die Gemeinde eine tägliche Ausgabe von 300 bis 380 Francs ergibt. Von jeder Pflanze können achtmal frische Erdbeeren gepflückt werden, und zwar im Durchschnitt liefert jedes Pflücken 600 Körbchen auf die Pectare, mithin 4000 Körbchen im Ganzen, welches eine Bruttoeinnahme von 7200 Fr. ergibt, davon 3510 Fr. an Kosten abgezogen, gibt einen Reingewinn von 3690 Fr.

In der Pfarrkirche der Münchener Vorstadt Sieging fand am 18. Juni eine Trauung statt, die mit einer heiteren Episode eingeleitet wurde. Braut und Bräutigam aus der arbeitenden Klasse standen vor dem Altar und beantworteten verschiedene Fragen, die der Priester vor der Einsegnung an sie richtete, u. a. auch, wie viel Personen es in der Gottheit gebe? Rasch erwiderte der Bräutigam: „elf Personen und drei Musikanten.“ Er hatte „Hochzeit“ statt Gottheit verstanden. Die Umgebung konnte sich natürlich bei dieser fatalen Verwechslung des Lachens nicht enthalten, eben so wenig die Betheiligten, und es dauerte eine Weile, bis die Versammlung wieder den nöthigen Ernst bekam.

Ein Erdbebenanzeiger! Die Japanesen sind kluge Leute. Sie haben entdeckt, daß wenige Stunden vor jedem Erdbeben der Magnet auf kurze Zeit seine Kraft verliert. Sie haben hierauf fußend, ein Gerüst gebaut, das einen Hufeisenmagnet trägt, unter dem sich ein Becher von Glockenmetall befindet. An der Armatur hängt

ein Gewicht. Steht nun ein Erdbeben bevor, so fällt, da der Magnet seine Kraft verliert, das Gewicht herab auf den Becher und gibt ein Alarmzeichen. Alles verläßt nun sofort die Häuser, um sich während des Erdbebens im Freien zu unterhalten.

(Ein Klebmittel von vorzüglichen Eigenschaften.) Man scheidet aus abgerahmter Milch mittelst etwas Essigsäure den Käsestoff aus, wäscht denselben mit Wasser, und setzt davon einer kalt gesättigten Borarlösung so lange zu, bis nichts mehr gelöst wird. Es entsteht eine klare dickliche Flüssigkeit, welche ein hohes Klebvermögen besitzt und hierin das arabische Gummi weit übertrifft. Es eignet sich diese Flüssigkeit zum Aufkleben von Papier, zu Etiketten, Briefmarken, die dann bloß angefeuchtet zu werden brauchen. Auch in Kunstschlereien, bei Porzellanarbeiten, kann dieselbe die Stelle des Leims vertreten. Versuche, damit Holz zu Leimen, gaben die ansehnlichsten Resultate. Man wird ferner dieses Mittel benützen können anstatt des Albumins in der Zeugdruckeret, um Seidenstoffen und Lüste einen Glanz und Consistenz zu geben, um englisches Pflaster und künstliche Blumen herzustellen. Woll- und Baumwollstoffe, mit der Lösung getränkt und dann getrocknet, können durch Gerbsäure gezerbt, und dadurch in wasserdicke Zeuge übergeführt werden.

Dichterblüthen aus Wildbad.

2. Auf dem Lichtenstein-Thürmchen.

Hier fühl' ich mich glücklich,
Weiß nicht, wie's geschieht;
Hier sitz' ich im Grünen
Und singe mein Lied.

Es plätschert die Welle,
Es rauschet der Bach,
Es breitet die Buche
Ihr schirmendes Dach.

Da singen die Vöglein
So frisch und so hell,
Als tranken sie Freude
Am kühlenden Quell.

Es wölbt sich der Himmel
So heiter, so blau,
Es wehen die Lüfte
So linde, so lau.

Ich sehe ein Wölkchen
Nach Norden hinflieh'n,
Ach könnt' ich ein Weilkchen
Mit ihm dahin zieh'n!

Ich küßte mein Töchterlein,
Küßte den Sohn;
Dann eilt' ich im Fluge
Schnell wieder davon.

Denn hier will ich weilen
Der Tage noch mehr;
Im lieblichen Thale
Gesällt's mir so sehr.

Wildbad, im Juni.

Dr. Emil Otto.